Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 43

Artikel: Lyss in alter Zeit
Autor: Oppliger, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649491

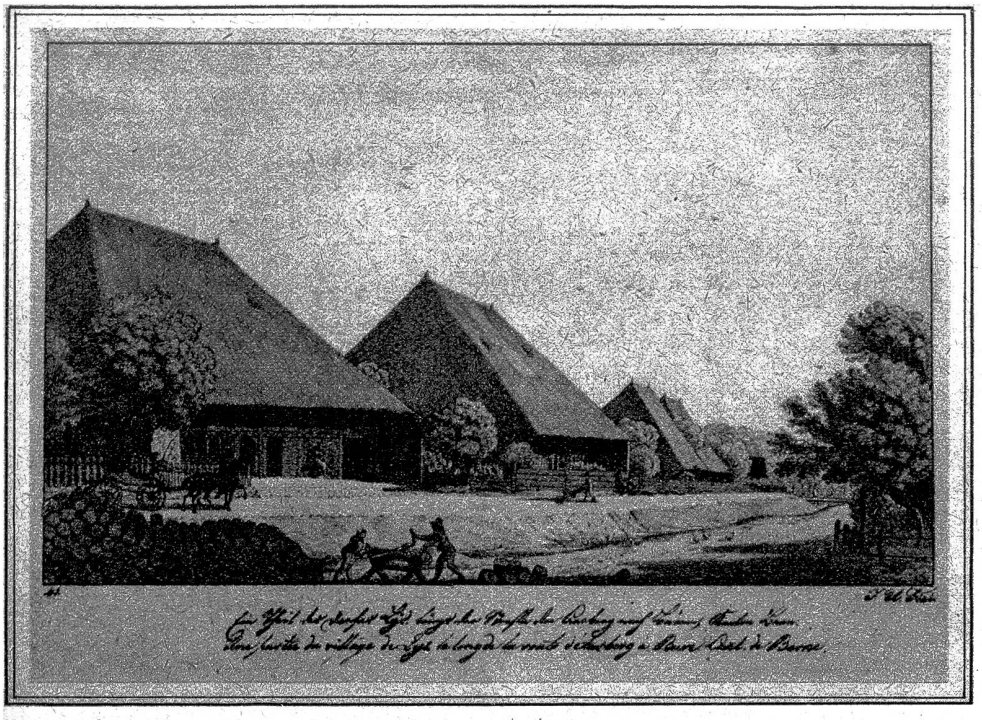
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

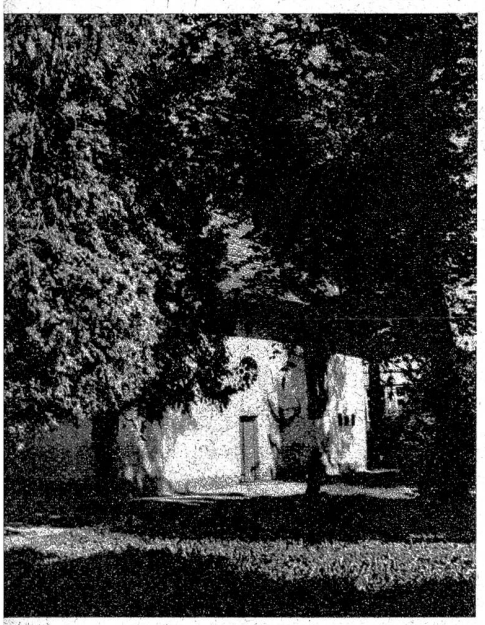
Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Links: Aus früheren Tagen. Ein Teil des Dorfes Lyss an der Strasse von Aarberg nach Büren (alter Stich im Besitze H. Bangerter-Bosshardt)

Lyß in alter Zeit



Partie bei der alten Kirche

Die Geschichte seiner engern Heimat entwerfen liegt durchaus im Zuge der Zeit, jetzt wo Millionen Herumirrende in der weiten Welt nichts sehnlicher wünschen als ein schützendes Dach auf einem friedlichen Haus im stillen Tal. Die Heimat aber ist nie nur das Ergebnis des Augenblicks — und wäre er noch so schön — Heimat ist etwas Gewordenes, ist die Frucht einer langen Entwicklung. Es ist ein reizvolles Unternehmen, vergangene Zeiten wieder in Erinnerung zu rufen, wie es neuestens unser Nachbardorf Schüpfen im Rahmen einer Dorfwoche getan hat. Eine bäuerliche Kultur steht plötzlich wieder in Lebensnähe, geschlossen vor unsern Augen als wirksamer Anknüpfungspunkt für die Gegenwart, da, wo Bauernart vielleicht etwas eingeengt aber nie zum Verschwinden gebracht wurde.

Für Lyss böte es schon grössere Schwierigkeiten, eine solch eindrückliche Schau zu gestalten. Ein grosser Knick teilt die Geschichte unserer Ortschaft in zwei ungleiche Hälften: Die Jahrhundert alte bäuerliche Siedlung wird überlagert von der industriellen Entwicklung der letzten 75 Jahre. So ausschliesslich Lyss früher Bauerndorf war, so eindeutig ist es heute Industrieort. Die Verkehrsanlage hat diesen Wechsel veranlasst und begünstigt.

In die vorchristliche

keltische Zeit

dürfte in der Hauptsache nur der Name der Ortschaft zurückreichen. Nach Prof. J. U. Hubschmid stammt er von einem Wort, das etwa «lessa» geheissen haben muss und «Stall» bedeutet. Von einem höfischen Mittelpunkt, einer Burg, sind denn auch nirgends Spuren vorhanden. Hingegen ist die

alemannische Siedlung

durch die Gräberfunde auf dem Kirchhubel mit reichen Beigaben aus dem 7. Jahrhundert gut belegt. In einer grössern zusammenhängenden Anlage von Gräbern, die in Sandstein eingehauen waren, fand man Waffen und Gebrauchsgegenstände, wie Spatha (Langschwert), Skramasax (Kurzschwert), Gürtelschnalle, Eisenmesser und Feuerzeug. Zieht man zum Vergleich die reich verzierten Gürtelschnallen herbei, wie sie aus den Gräbern an der Sonnhalde stammen, so möchte man auf burgundischen Einfluss schliessen, der die alemannische Kultur durchsetzte. Lyss lag an der Grenze der alemannischen und burgundischen Siedlungsgebiete. Später trafen sich hier die Bistümer Lausanne und Konstanz. Mit der Christianisierung von Westen her, der alten Römerstrasse nach, wurde über den alten Gräbern auf dem Kirchhubel die älteste Kirche in Lyss gebaut,

die Kirche von Oberlyss.

Das Patronat der Maria und wohl auch die Zugehörigkeit zum ältesten Kloster der Schweiz, St-Maurice im Wallis, sprechen für ihr hohes Alter. Sie reicht, den Materialfunden nach zu schliessen, ins 9. Jahrhundert zurück, obschon sie urkundlich erstmals im Jahr 1009 erwähnt wird. Dieses bescheidene Gotteshaus muss schon früh nicht mehr genügt haben und wurde dann zur Zeit der Reformation dem Zerfall überlassen. Neben ihr tritt deshalb seit dem 13. Jahrhundert die

untere Kirche von Lyss

auf. Es ist unsere jetzige alte Kirche. Sie war dem Apostel Johannes geweiht und kam nach mehrmaligem Besitzerwechsel im Jahr 1375 an das Kloster Frienisberg. Heute dient sie noch zu Versammlungen der Einwohner- und Schulgemeinde, nachdem 1935 die Kirchgemeinde die neue Kirche bezogen hat. In nächster Nähe der Kirchen entstand dem Lyssbach nach

das bäuerliche und gewerbliche Lyss.

Von den beiden Mühlen war die jetzige untere der Kirche von Niederlyss und damit dem Kloster Frienisberg hörig, die obere der Kirche von Oberlyss und damit der Grafschaft Aarberg. Als Erblehen des Staates Bern mussten sie sich für jede Erweiterung der Betriebe und schliesslich für die Angliederung einer dritten Mühle im Oberdorf den Anordnungen der Berner Regierung fügen. Von der erstmaligen Er-

Ein altes, behäbiges Bauernhaus bei der Kirche

Die neue Kirche

Die alte Mühle am Lyssbach

wähnung der untern Mühle im Jahr 1246 bis zum Bau der dritten Mühle 1581 ist ein weiter Weg, aber er zeigt die Schlüsselstellung dieses Gewerbes für Lyss deutlich auf. Dem Lyssbach nach reihten sich die Strohdachhäuser zu einem Zeilendorf. Brände — namentlich um 1700 — und Ueberschwemmungen, die grösste 1781, setzten ihm zeitweilig hart zu. Von 1910 an, kurz vor dem 1. Weltkrieg, wurde dann die endgültige Korrektion des Baches in die Wege geleitet. Damit hörte das Idyll der buschbestandenen Ufer auf, aber das Rauschen der Pappeln im Winde tönt wohl den heutigen Anwohnern lieblicher ins Ohr als das unheimliche Gurgeln des Wassers früher.

An die sanften Abhänge südlich und östlich des Lyssbaches lagerten sich

die drei Zelgen,

die Aarberger Zelg, die Obere Zelg auf dem heutigen Oberfeld, und die Untere Zelg auf dem Unterfeld gegen das Kreuz hin. Im dreijährigen Wechsel bauten die Lysser dort ihr Getreide an. An ihnen vorbei führten Wege zwischen Grünhängen auf die Allmend gegen die Wälder zu. Ueber die Allmende hinaus erstreckte sich das Weidland für Pferde, Schweine und Schafe in das Rickartsholz, in den Baggulwald und in den Kreuzwald hinein. Aus der Nutzungsgenossenschaft, welche die Bursame des Dorfes Jahrhunderte lang zusammenhielt, entwickelten sich schliesslich nach der Reformation die Burgergemeinde und nach der Revolution die heutige Einwohnergemeinde.

Der Umschwung in der Landwirtschaft während des 18. Jahrhunderts wandelte weite Gebiete der Allmend und des Aaregriens zu Kulturland um. Diese Entwicklung nahm ihren späten Abschluss in den Rodungen während der vergangenen Kriegszeit im Schachen.

Der Einfluss der

französischen Revolution

wirkte sich auch in Lyss in freiheitlichem Sinne aus: Oeffnung des Burgerrechtes, vermehrter Zuzug, Abschaffung des Flurzwanges und Ablösung der Zehnten durch Steuern (1813). Im übrigen aber ging die Zeit des Franzoseneinmarsches verhältnismässig still vorüber. Ein Streifzug der Franzosen von St. Niklaus her in den ersten Märztagen 1798 geriet nicht über die Aare hinüber. Requisitionen und eine Strafexekution in der Gemeinde gingen eher harmlos vorüber. Hingegen richteten sich seit 1798 die Aufgebote zu den Gemeindeversammlungen nicht mehr nur an die Burger; es hiess jetzt Burger und Hintersässen.

Die Lysser Schule

wird 1633 zuerst erwähnt. Sie wurde einklassig geführt, bis 1804 die Schule Hardern und 1810 die Schule auf dem Werdthof errichtet wurden. Die Errichtung einer Unterklasse in Lyss selber führte zum Bau des alten Schulhauses 1832. Die Erstellung des mittleren Schulhauses 1864 und des neuen 1896 bezeichnen die Etappen im Ausbau der Schule zu den heutigen 12 Primar- und den 5 Sekundarklassen. Auf Vorgang der Einwohnergemeinde wurden sodann 1891 die gewerbliche Fortbildungsschule und 1917 die Kurse für kaufmännische Lehrlinge errichtet. Gerade auch in den Schulverhältnissen kommt

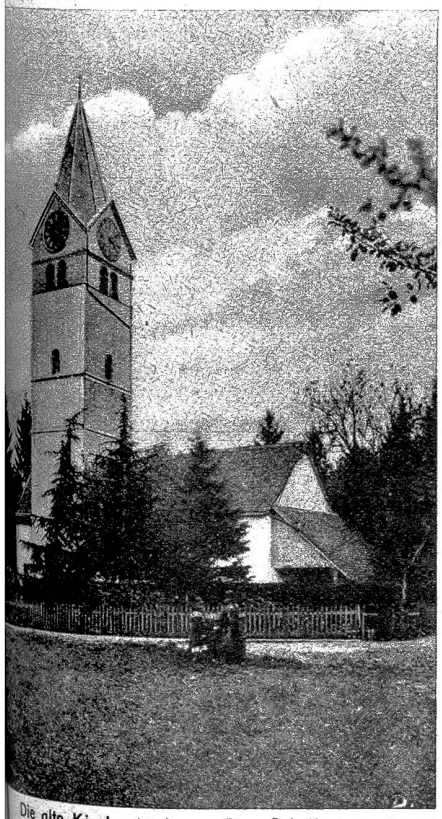
die jüngste Vergangenheit

unserer Ortschaft deutlich zum Ausdruck. Mit der Eröffnung der Eisenbahn Bern-Biel 1864 und der Lyss-Payerne-Palézieux-Linie 1876 wurde Lyss aus seiner Jahrhunderte alten Vereinsamung herausgerissen. Die Korrektion der Gewässer des Seelandes zwischen den beiden Bahnbauten schuf den günstigen Baugrund zur Entwicklung des Dorfes und ermöglichte die Ueberbrückung der Aare für Eisenbahn und Strasse. Diesen Tatsachen ist der Aufschwung unseres Dorfes zu verdanken, wie er sich vor 70 Jahren in einer Art Gründerzeit einstellte. Aus Kleinbetrieben wuchsen unsere heutigen Handelsfirmen und Industrien heran. Die Uhrsteinfabrik allerdings erlebte eine kurze Blüte. In ihren Räumen schaltet heute die Armaturenfabrik, Herstellung von Hahnen, Pumpen und Ausstattungsstücken. Die Zementwarenfabrik Bangerter & Cie., die Ziegelei Weibel und Sohn, die Biskuitfabrik J. Arnis Söhne folgten.

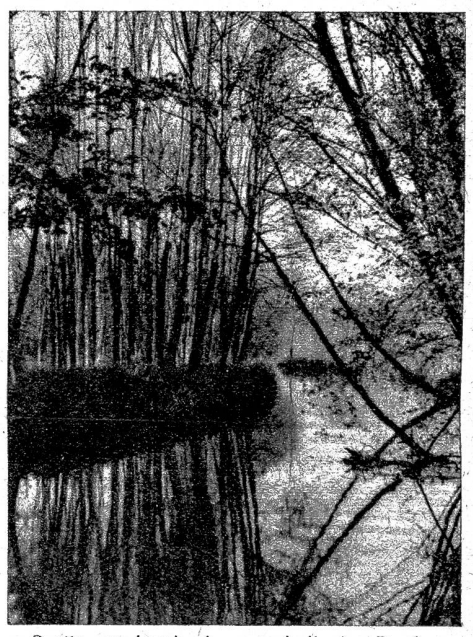
Das rasche Anwachsen des Gemeinwesens soll nur noch in den letzten Ergebnissen der Volkszählungen kurz illustriert werden:

1860	1628	Einwohner
1870	2017	»
1880	2313	»
1888	2197	»
1900	2567	»
1910	3046	»
1920	3417	»
1930	3462	»
1941	3523	»

E. Oppliger.



Die alte Kirche in Lyss. Das Schiff stammt aus dem Jahre 1500, der Turm von 1891



Partie am Lyssbach ausserhalb des Dorfes